



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

Sechste Übung. Wie nothwendig es sey/ daß wir Christo durch die  
Nachfolg gleichförmig werden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

## Sechste Übung.

Wie nothwendig es sey/ daß wir Christo durch die Nachfolg gleichförmig werden.

I. **N**icht ohne wichtige Ursach werden wir in Schrift so vielmahl angewiesen Christum nachzufolgen/ Christum anzulegen/ zu wandlen/ wie Christus gewandelt/ Christum in uns abzubilden und auszutrucken/ ihm gleich und ähnlich zu werden zc. Allermassen dieses ganz nothwendig ist/ wann wir unter die Zahl der Auserwehleten gehören wollen. Dann Gott hat seine Auserwehlete/ die er vorsehen/ auch verordnet/ daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbild seines Sohns/ auff daß derselbig der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Quos præcivit, hos & prædestinavit conformes fieri imaginis Filii sui, ut sit ipse Primogenitus in multis Fratribus Rom. 8. v. 29.

II. Gott hat zum ersten erwehlet Christum/ welcher sein natürlicher Sohn ist/ und hat ihn verordnet/ daß er die Erhöhung seines Namens/ und sein Reich über die Seelen erwerben solte durch seiner selbst Erniedrigung/ und Gehorsam biß in den Todt des Creuzes. Hat nicht Christus solches müssen leiden/ und also in sein Herzlichkeit eingehen? Nach Christo hat Gott andere erwehlet doch dergestalten/ daß Christus mußte ein Vorbild oder Muster seyn welchem alle andere als angenommene Kinder solten ähnlich werden/ also daß alle die jenige/ welche diesem Vorbild nicht

nicht wolten gleichförmig werden / von der Glory würden außgeschlossen; welche aber ihm wolten gleichförmig werden in die Glory würden eingelassen nach Maas und Proportion der Gleichförmigkeit mit dem natürlichen Sohn Gottes.

III. Ganz billich hat der ewige Vatter solches also verordnet. Dann weilien die übrige Außerwehlten solten seine anaenommene Kinder und Erben seyn / so müßten sie billich seinem natürlichen Sohn und Erben gleich seyn. Die Adoption oder Annehmung zur Kindtschaft würckt in uns / daß wir im himmlischen Vatterland dem Ebenbild unsers Erstgeborenen triumphirenden oder gloriwürdigen Bruders ähnlich seyn werden; so muß sie dann auch in uns würcken / daß wir hier auff Erden dem Ebenbild eben desselben unsers Erstgeborenen erniedrigten und leidenden Bruders gleichförmig seyn. Dahero als der Apostel Rom. 8. gesagt hatte das wir Erben Gottes / und Mitserben Christi seyn / sezt er hinzu: Jedoch so wir mit Ihm leiden / auff daß wir auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

IV. Gott dem ewigen Vatter gefällt an uns / und an unseren Wercken nichts / als wo Iesus herauß scheineth. Wann ihm etwas an uns gefällig und verdienstlich seyn soll / so muß es auß der Gnad Christi / und nach dem Exempel Christi geschehen. Gleichwie Jacob den Segen von seinem Vatter Isaac nicht hat hoffen können / als da er die Kleyder seines

Rf 5

grösste-

größerer Bruders Esau angelegt: also können wir vor dem himmlischen Vatter nicht erscheinen/ den göttlichen Segen zu erhalten/ es sey dann/ daß wir Christum anziehen/ in seinem Nahmen/ und auß seinem Geiſt würcken; seine Gedanken/ seine Neigungen/ sein Form und Weis zu leben an uns nehmen.

V. Ein Seel soll vielmal in sich selbst gehen/ und sich ernstlich erforschen/ auß was für einem Antrieb und Bewegung sie ihr Leben führe; ob sie auß dem Geiſt Christi/ oder nur auß Antrieb der Natur würcke. Dann alles/ was bloß auß Antrieb der Natur/ oder des irdischen Menschen Geschicht/ nuzet nichts zum ewigen Leben. Dann gleich wie nach Ausspruch des Apostels 1. Cor. 15. Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht besitzen können/ also auch die Werck/ welche bloß von Fleisch und Blut herkommen/ können zum Reich Gottes nicht verhülfflich seyn. Was allhier zum Reich Christi nicht gehört/ das ist/ was nicht auß dem Geiſt/ Antrieb/ und Beherrschung Christi in uns geschicht/ und seinen Würckungen etlicher Massen gleich ist/ daß wird auch dort im Reich Christi keinen Platz/ kein Lob/ noch Belohnung finden. Es ist kein ander Mittel/ das Reich Gottes zu erwerben/ als daß wir/ an statt der Natur und der eignen Lieb/ Christum in uns herrschen lassen/ und auß Antrieb der Gnad Christi/ nach seinem heiligen Exempel/ unser innerliches und äußerliches Leben anstellen/ und also seinem Ebenbild gleichförmig werden. Gesch.

Sic